

Heinrich Böll (1917 – 1985) und seine Beziehung zu Ahrweiler

Seine Familie lebte von 1943 bis 1944 in der Kreisstadt

Horst Happe

Der Schriftsteller Heinrich Böll wurde 1972 als erster deutscher Autor der Nachkriegszeit mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet. Durch seine Kurzgeschichten, Erzählungen, Essays, Romane und sein politisches und humanitäres Engagement wurde Böll weltberühmt.

Dass der 1917 in Köln geborene Autor in den Jahren ab 1943 auch enge Beziehungen zu Ahrweiler hatte, ist hier weitgehend unbekannt.

Böll war von 1939 bis 1945 Soldat. Seine in Köln ausgebombte Familie lebte 1943/1944 in Ahrweiler, wo Heinrich Böll sich ebenfalls wiederholt aufhielt und das er in vielen Briefen erwähnte.

Heinrich Böll schrieb in der Kriegszeit nahezu täglich Briefe; zunächst an seine Familie, d. h. an seine Eltern und Geschwister, später dann an seine Freundin Annemarie Cech, ab 1942 seine Frau. Im Jahre 2001 wurden 878 seiner Briefe aus dieser Zeit in einer von Jochen Schubert vorzüglich kommentierten Edition veröffentlicht (s. Literaturverzeichnis). Dieses Werk, auf das sich die nachfolgenden Ausführungen vor allem stützen, soll hier ausdrücklich zur Lektüre empfohlen werden.

Annemarie Böll zum Aufenthalt in Ahrweiler

Annemarie Böll, die von Ahrweiler aus täglich nach Köln zur Städtischen Realschule am Rothgerberbach fuhr, wo sie Lehrerin war, schrieb in dem Vorwort zur Ausgabe der Kriegsbriefe ihres Mannes über diese bewegte Zeit: „... Die Eltern Böll mussten sich auf Dauer in einem Hotelzimmer in Ahrweiler einrichten, in dem sie Zuflucht gefunden hatten. Meine Schwägerin Mechthild und ich fanden

ebenfalls Unterschlupf in dem kleinen ehemaligen Gasthaus, das teilweise von Militär, teilweise von Fliegergeschädigten aus Köln und dem Ruhrgebiet bis unter das Dach belegt war. Von dort aus fuhren wir täglich zu dritt, mein inzwischen fünfundsechzigjähriger Schwiegervater, meine Schwägerin und ich nach Köln. Die Züge waren überfüllt mit Menschen, die beruflich noch in Köln festgehalten wurden, dort aber keine Wohnung mehr besaßen oder wegen der ständigen Fliegergefahr ihre Familien aufs Land gebracht hatten. Die Nächte in Ahrweiler waren ruhig, aber 1944 wurden die Tieffliegerangriffe bei Tage immer häufiger. Im November starb meine Schwiegermutter – Heinrich Böll lag zu dieser Zeit im Lazarett in Bad Neuenahr. Wegen der immer bedrohlicher werdenden Lage entschlossen wir uns, auf die rechte Rheinseite zu wechseln, wo mein Schwager Alois in dem Dorf Marienfeld bei Much eine Unterkunft für seine Familie gefunden hatte. Dort erlebten wir das Kriegsende.“ (Vorwort zu den Kriegsbriefen von Annemarie Böll)

Ahrweiler

In einem Brief Bölls vom 17.7.1943 von der Kanalküste taucht zum ersten Mal der Ortsname Ahrweiler auf. Böll macht sich darin Sorgen um seine in Köln ausgebombte Familie und deren Übersiedlung nach Ahrweiler.

Heinrich Bölls Eltern sowie seine Schwester Mechthild und seine Frau Annemarie Böll bewohnten seit dem 29. 6. 1943 in Ahrweiler ein Doppel- und zwei Einzelzimmer in dem von der Familie Mies geführten Hotel „Vier Winde“ in der Oberhutstraße. Das Hotel wurde Ende 1944 bei einem Luftangriff zerstört. Zu diesem Zeitpunkt war die Familie Böll aber schon verzogen.

An die Anwesenheit der Familie Böll in Ahrweiler erinnern sich heute noch Zeitzeugen. Das Böll-Archiv hat zudem in seinen Beständen Fotos, die Heinrich Böll mit Familienangehörigen in Ahrweiler zeigen.

Heinrich Böll war in dieser Zeit wiederholt in Ahrweiler, so auch im März 1944 zu einem 14-tägigen Erholungsurlaub.

Wie Heinrich Böll mit viel Glück, kleinen Tricks, Fälschungen von Entlassungspapieren aus dem Lazarett, Umdatierung von Kriegsurlaubsscheinen, den Krieg überlebte, hat er dann in dem „Brief an meine Söhne oder vier Fahrräder“ aus dem Jahre 1984 beschrieben.

Auf einer Odyssee von Ungarn über viele Stationen und Umwege nach Ahrweiler und Bad Neuenahr traf er im September 1944 zufällig in der Bahnunterführung in Remagen seine Frau Annemarie.

Mit hohem Fieber lag Böll dann im September 1944 zeitweilig auch im Lazarett in Ahrweiler, das war in seinem Fall die Ehrenwallsche Klinik, die ab Kriegsbeginn 1939 mit 120 Betten von der Wehrmacht als Reservelazarett genutzt wurde.

Nach einem kurzen Lazarett-Aufenthalt in Dresden kehrte Böll im Oktober 1944 zu einem Genesungsurlaub wieder nach Ahrweiler zurück.

Wegen eines wohl erneuten, bewusst herbeigeführten Fieberanfalls wird der Genesungsurlaub bis zum 19.10.1944 verlängert. Am 21.10.1944 wird Böll in das Kriegslazarett 2/612 in Bad Neuenahr aufgenommen. Aus „diesem Gefängnis“ schreibt er drei Briefe an seine Frau und macht sich Sorgen um seine Familie: „Ihr werdet wieder in dem kalten kleinen Bunker sitzen, denn draußen brummen die Flieger. Hoffentlich könnt ihr bald nach oben gehen und ins warme Bett kriechen. Ach, grüße Mutter besonders innig von mir ... auch Vater, alle, alle...“

Bölls Mutter starb in Ahrweiler

Bei Fliegeralarm musste die 67-jährige Mutter Bölls, die an einer schweren Knochenerkrankung litt, in den Luftschutzkeller getragen werden. Sie starb am 3.11.1944 als Böll noch im Lazarett war und wurde am 7.11.1944 auf dem Friedhof am Ahortor in Ahrweiler bestattet.

Familie Böll im Jahre 1944 in der Ahrallee in Ahrweiler an der von Ehrenwallschen Klinik: Heinrich Böll hinter seiner im Rollstuhl sitzenden Mutter, r. Vater Josef Böll, l. Ehefrau Annemarie Böll



Heinrich Böll wurde aus diesem Grunde aus dem Kriegslazarett in Bad Neuenahr entlassen und bekam vom 6.11. bis 17.11.1944 Sonderurlaub.

Dass Böll sehr an seiner Mutter geangen hatte, verdeutlichen zwei Briefstellen.

Aus der Krankenverteilungsstelle Bonn schrieb Böll am 24.11.1944 an seine Frau: „Sehr traurig macht's mich auch, vom Vater und den anderen getrennt zu sein, wo Mutter tot ist. Ich kann kaum ohne Tränen an das Grab in Ahrweiler denken und an Vaters Einsamkeit...“

Und am 9.1.1945 aus Ludwigshafen: „Oft denke ich auch an den Ahrweiler Friedhof, ob Mutters Grab noch da ist, ob sie Ruhe gehabt hat. Wenn ich noch einmal Urlaub bekomme, werde ich versuchen, nach Ahrweiler abzustechen.“

Kriegsende

Am 17.11.1944 war die Familie bereits von Ahrweiler nach Marienfeld bei Much übersiedelt. Das Hotel „Vier Winde“ in Ahrweiler wurde bei einem Luftangriff zerstört, der Friedhof

in Ahrweiler von Bomben verwüstet, aber das Grab von Bölls Mutter blieb unversehrt.

Heinrich Böll geriet schließlich bei Waldbröl am 9. April 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Für kurze Zeit war er nach eigenen Angaben auch im Gefangenenlager Sinzig, aber auch in Namur, Attichy und anderen Lagern. Aus Kriegsgefangenschaft wurde er schließlich in Bonn aus dem städtischen Durchgangslager auf der Hofgartenwiese am 15. September 1945 entlassen.

Die Kriegsbriefe Heinrich Bölls, in denen Ahrweiler in den Jahren 1943 / 1944 eine wichtige Rolle spielt, sind bedeutende literarische Zeugnisse aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges.

Literatur:

- Böll, Heinrich: Brief an meine Söhne oder vier Fahrräder. In: „Das Ende“, Autoren aus 9 Ländern erinnern sich an die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges. Köln 1985.
- Auch abgedruckt in Heinrich Böll: „Die Fähigkeit zu trauern“. Schriften und Reden 1983 – 1985. Lamuv-Verlag 1986.
- Böll Heinrich: „Briefe aus dem Krieg 1939 – 1945. Mit einem Vorwort von Annemarie Böll. Hrsg. und kommentiert von Jochen Schubert, mit einem Nachwort von James Reid. Köln 2001. (zusammen 1652 Seiten)

Ü